

Für andere sorgen und Hirte sein (Brunhilde Lang)

Kleingruppenleiter = Kleingruppenhirte

Für andere zu sorgen ist Teil der Hirtenrolle eines Kleingruppenleiters. Gott möchte von uns, dass wir anderen mit der Art von Fürsorge begegnen, mit der er sich selbst um seine Herde kümmern würde. Im Buch Ezechiel wird Gottes Erwartung von einem Hirten beschrieben. (Hes 34,1-16).

- der Herde Nahrung verschaffen
- sie zu Ruheplätzen führen
- die Verlorengegangenen suchen
- die Verstreuten zurückbringen
- die Gebrochenen verbinden
- die Kranken stärken

Hirte in Kleingruppen

Hirte zu sein bringt eine überwältigende Verantwortung mit sich. Deshalb sollte die Zahl der Menschen, um die wir uns kümmern, nicht zu groß sein.

In welchem Maß und wie oft kümmern wir uns um die Menschen, die uns anvertraut sind?

Es gibt **verschiedene Arten der Fürsorge**: Primärfürsorge, gegenseitige Fürsorge, und Krisen- oder Notfallfürsorge.

Primärfürsorge

Darunter versteht man die normale, regelmäßige Aufmerksamkeit und Unterstützung, die ein Kleingruppenleiter seiner Gruppe zukommen lässt. Solche Fürsorge beinhaltet Gebetsunterstützung, Telefonanrufe, Ermutigung, Krankenbesuche.

Beispiele:

Ein Kleingruppenteilnehmer meldet sich wegen schwerer Grippe ab. Klar, dass wir in der Kleingruppe dann für ihn beten, ein, zwei Tage später melde ich mich dann und frage nach wie es ihm geht.

Ich bemerke während des Hauskreisabends, dass eine Teilnehmerin auffallend ruhig ist, beim Verabschieden frage ich sie, ob sie müde war oder ob es ihr nicht gut geht. Tränen kommen und ich verabrede mich für den nächsten Morgen zum Einzelgespräch mit ihr.

Einer äußert ein für ihn konkretes Gebetsanliegen mit Termin und bittet um Gebetsunterstützung. Nicht immer gelingt mir dann nach dem Termin ein telefonisches Nachfragen, aber ich bemühe mich kurzen Kontakt aufzunehmen oder spätestens beim nächsten Hauskreisabend nachzufragen.

In unserem Hauskreis hatten wir für 2 Jahre ein Referendar-Pärchen, sie verließen unseren Hauskreis um zu heiraten und wieder in der Nähe ihrer Heimat zu sein. Sie waren uns so sehr ans Herz gewachsen und mir war nach unserer Trennung wichtig, sie zu begleiten bis sie wieder eine neue geistliche Heimat gefunden hatten. Bis dies soweit war, hatten wir viele Telefonate geführt und auch heute haben wir immer mal wieder Kontakt. Sie sagten mir, dass sie es so sehr geschätzt haben, dass ich immer wieder mich bei ihnen gemeldet habe, denn die Zeit ohne Hauskreis und Gottesdienst war nicht einfach für sie. Ich erzähle dies nicht, um Tolles von mir zu berichten, sondern zur Ermutigung. Denn die Zeit und Liebe die wir in Menschen investieren, ist für sie von großer Bedeutung und Wertschätzung.

Gegenseitige Fürsorge

Gegenseitige Fürsorge ist das, was Gruppenmitglieder sich gegenseitig geben. Für einen Kleingruppenleiter ist es fast unmöglich, dass er allein alle Mitglieder der Kleingruppe mit der

notwendigen Fürsorge bedenkt. Das Ziel einer Kleingruppe ist es, sich umeinander zu kümmern z.B. beim Umzug helfen, Kranke besuchen, für eine Familie mit einem neugeborenen Baby Essen kochen oder mal die Wäsche bügeln, Babysitter sein, füreinander beten und einander zu unterstützen, wenn Hilfe notwendig ist. So können wir den Rat von Paulus umsetzen: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christ erfüllen“(Gal 6,2).

Beispiele:

Jemandem gemeinsam beim Umzug helfen kann für alle aus dem Hauskreis zu einer gemeinsamen und fröhlichen Aktion werden.

Kurz bevor unser letztes Hauskreisbaby geboren wurde, haben wir als Hauskreis gemeinsam für die Eltern, für das Baby, für die Hebamme und für die Geburt gebeten und sie gesegnet. Als dann die Geburt los ging, habe ich den größeren Sohn abgeholt und eine Telefonkette unseres Hauskreises gestartet. Die freudige Nachricht, dass sie nun den zweiten Sohn bekommen haben und eine tolle Geburt hatten, wurde natürlich sofort über unsere zweite Telefonkettenaktion weitergegeben. Wir alle hatten sie in Gedanken und Gebet begleitet und waren gemeinsam voller Freude und Dank.

Ein Ehepaar mit zwei kleinen Kindern hat ein Haus gebaut. Kurz vor dem Umzug haben dann die Frauen aus unserer Kleingruppe eine Putzaktion gestartet um das neue Haus durchzuputzen, die Männer unserer Kleingruppe haben nach dem Umzug dann die alte Wohnung gestrichen.

Krisenfürsorge

Umgang mit einer Krise oder einem Notfall.

- Lebensbedrohliche Situation
- Gewaltandrohung
- Selbstmordversuch oder drohender Selbstmord

Auch wenn wir uns solche Situationen nur schwer vorstellen können, müssen wir uns bewusst sein, ganz plötzlich mit so etwas konfrontiert zu sein. Es sind sehr ernste Situationen und es kann sein, dass in solchen Fällen Kontakt mit der Polizei aufgenommen werden sollte.

Es gibt auch ernste Situationen, für die auch weitere Hilfe und Unterstützung benötigt wird, z. B. bei Kindesmissbrauch oder -vernachlässigung, Gewalt in der Ehe, früherer Missbrauch, Drogeneinnahme usw.

Wichtig dabei ist, dass wir den Betroffenen ermutigen professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen und nach Erlaubnis des Betroffenen, Kontakt mit dem Coach aufnehmen. Niemals direkten Kontakt mit der Gemeindeleitung aufnehmen oder den Namen weitergeben. Es ist ganz wichtig, dass das Vertrauen der Person nicht verletzt wird.

Wir sind oft der Meinung, dass ein Mensch Beratung benötigt, das bedeutet aber nicht, dass er auch bereit ist, diese Beratung in Anspruch zu nehmen. Für solche Menschen brauchen wir viel Geduld, Liebe und Weisheit für die richtigen Worte. Er darf sich niemals abgelehnt fühlen, nur weil er nicht das tut, was wir für richtig oder notwendig erachten.

Hirte als Coach

Unterstützende Fürsorge

Die Kleingruppenleiter bekommen Rückendeckung und Unterstützung von ihrem Coach. Gemeinsam können alle Erfahrungen besprochen oder Fragen miteinander geklärt werden. Kleingruppenleiter dürfen diese unterstützende Fürsorge immer in Anspruch nehmen.

Beispiele:

In größeren Abständen frage ich immer wieder bei Kleingruppenleitern nach, wie es ihnen geht, welche Themen sie in der Kleingruppe haben, wie es gerade läuft, ob es Probleme gibt?

Anruf einer Kleingruppenleiterin, sie ist total entmutigt hat den Eindruck das sich in der Kleingruppe nichts bewegt und die Teilnehmer auch nicht regelmäßig kommen. Es ist so wichtig, dass man dann gemeinsam über diesen Eindruck und die Situation spricht und nach neuen Wegen und Möglichkeiten sucht. Wir haben nicht für alle Fragen und Probleme sofortige Lösungen, wollen ihnen aber zur Seite stehen, sie ernst nehmen, unterstützen und ermutigen.

Eine Kleingruppenleiterin wollte ihre Aufgabe als Leiterin einer Frauenkleingruppe abgeben, es folgten mehrere Gespräche mit ihr und auch mit ihrer Coleiterin. Es gab vieles zu überdenken damit ein guter Wechsel stattfinden konnte. Es war wichtig beide zu begleiten und im engen Kontakt zu sein. Seit zwei Wochen trifft sich die Kleingruppe nun unter neuer Leitung und alle anfänglich offenen Fragen konnten zuvor noch geklärt werden.

Eine Kleingruppenleiterin wurde arbeitslos, auch da wurde mir wichtig, dass ich immer wieder mal nachfrage, wie der aktuelle Stand ist, ob es Bewerbungsgespräche gab, wie es ihr mit dieser Herausforderung geht, ihr zur Ermutigung eine Karte zu schicken und auch mich mit ihr zum Gebet zu treffen.

Wie werden wir zum ermutigenden Kleingruppenleiter?

Jeder hat mal Ängste, ist enttäuscht oder verletzt, wichtig ist dann, dass wir in ihrem Schmerz zum Ermutiger werden. Ermutigende Worte bringen Leben, beschämende oder harte Worte bringen den Tod.

Paulus gibt folgende Anweisung an die Gemeinde in Ephesus: „Über eure Lippen komme kein böses Wort, sondern nur ein gutes, das den, der es braucht, stärkt, und dem, der es hört, Nutzen bringt.“ Epheser 4,29

Aufmerksam zuhören, bevor wir einen Rat geben.

Eine gute Art, Menschen zu ermutigen, ist, ihnen aufmerksam und anteilnehmend zuzuhören. Nicht versuchen, Dinge vorschnell zu beurteilen oder leichtfertige, platte Antworten auf ihre Probleme oder Fragen zu geben. Einfach nur zuhören.

Sensibel sein

Unsere Worte sollen mit Gnade gefüllt sein (Epheser 4,29) und Jesus widerspiegeln, der in Gnade und Wahrheit gekommen ist (Joh 1,14)

Freundlich sein, wenn wir reden

Freundliche Worte sind wohltuend und liebevoll. Die Wahrheit muss nicht mit gezogener Pistole verkündet werden. Wahrheit, die in Liebe ausgesprochen wird, hört man leichter zu und gehorcht ihr auch bereitwilliger.

Wirkliche Ermutigung erfordert die Kunst des aktiven Zuhörens. Das heißt, sich völlig auf eine andere Person einzustellen und Anteil an ihrem Schmerz und Frust nehmen. Wenn wir sorgfältig zuhören, sind wir in der Lage, den Menschen in unserer Gruppe Worte der Ermutigung, des Trostes und der Hoffnung zuzusprechen.